

TRIO

Herrn Philipp Jungh, Dr. Med. in Prag gewidmet
Erschienen 1820

J 259 *)
Opus 63

Allegro moderato

Allegro moderato

pp

4

f

ff

13

p

pp

(cresc.)

f

ff

3

5

19

p

4

4

TRIO

Herrn Philipp Jungh, Dr. Med. in Prag gewidmet

Erschienen 1820

Flöte

Allegro moderato

J 259 *)

Opus 63

3
p f ff

14
p cresc. f ff p

25
3
f ff

37
Klac.
3
f pp

49
2 1
mf

57
dolce

62

67
1 mf f 1

73
ff p pp 1. 3

86
2. 1 1 1
cresc. f ff

TRIO

Herrn Philipp Jungh, Dr. Med. in Prag gewidmet

Erschienen 1820

J 259 *)

Opus 63

Violoncello

Allegro moderato

1

p *f* *ff*

11

p *cresc.* *f* *ff*

21

pp 1 2 3 4 5

32

6 *ff* 5 *f*

44

pp 2 Fl.

54

1 1 2

66

(mf)

70

f *ff* *pp*

77

1. *pizz.* *ritard.* 2. *cresc.*

90

f *ff* *ff*

Vorwort

Das 1820 erschienene Trio in g-moll op. 63 für Klavier, Flöte und Violoncello gehört zu den wenigen Kammermusikwerken Carl Maria von Webers. Aus seinen skizzenhaften Tagebucheintragungen lässt sich die Entstehung kurz umreißen. Der erste Eintrag stammt vom 8. April 1818: „gearbeitet Trio“. Zunächst komponierte Weber wohl das Rondo, wie dem Eintrag vom 12. Mai 1818 (Dresden) zu entnehmen ist. Nach einer längeren, krankheitsbedingten Pause setzte er im Juli 1819 seine Arbeit mit dem ersten Satz und dem Scherzo fort. Am 25. Juli 1819 beendete er die Komposition: „Trio G moll Pf. Flauto, Violoncello vollendet“ (wiedergegeben nach Friedrich Wilhelm Jähns, *Carl Maria von Weber in seinen Werken. Chronologisch-thematisches Verzeichniss seiner sämtlichen Compositionen*, Berlin 1871).

Den dritten Satz „Schäfers Klage“ erwähnt Weber jedoch nicht in seinem Tagebuch. Wahrscheinlich geht dieser auf ein 1813 in Prag komponiertes Andante mit Variationen für Violoncello und Klavier (J Anh. 42) zurück, das er bereits 1815 für Klavier, Flöte und Violoncello (oder Viola?; J Anh. 58) umgearbeitet hatte. Dieses Andante mit Variationen wie auch später das Trio op. 63 schrieb Weber für seinen Freund, den Arzt Dr. Philipp Jungh, der sehr gut Cello spielte und den er 1813 in Prag kennen gelernt hatte.

Die Überschrift „Schäfers Klage“ hat lange Zeit für Spekulationen gesorgt. Matthias Viertel weist in seinem Buch *Die Instrumentalmusik Carl Maria von Webers*, Frankfurt/Main 1986, darauf hin, dass das Thema dieses Satzes auf ein Lied mit dem Titel *Schäfers Klagelied* aus Wilhelm Ehlers *Gesänge(n) mit der Begleitung der Chitarra*, Tübingen 1804, zurückgeht. Den Text dazu, der im übrigen mehrfach, unter anderem auch von Schubert, vertont

Preface

Published in 1820, the Trio in G minor for piano, flute and violoncello, op. 63, is one of Carl Maria von Weber's few pieces of chamber music. Its genesis can be briefly retraced from the sketchy entries in the composer's diary. The first, dated 8 April 1818, reads "worked on trio"; another, dated 12 May 1818 in Dresden, informs us that he probably began by composing the rondo. Following a long hiatus due to illness Weber resumed work on the first movement and the scherzo in July 1819. The piece was finished on 25 July 1819: "Trio G minor pf flute, violoncello completed." (Translated from Friedrich Wilhelm Jähns, *Carl Maria von Weber in seinen Werken: Chronologisch-thematisches Verzeichniss seiner sämtlichen Compositionen*, Berlin, 1871.)

The third movement, *Schäfers Klage* ("Shepherd's Complaint"), is not mentioned in the diary. It probably derived from an Andante with Variations for violoncello and piano which Weber composed in Prague in 1813 (J Anh. 42) and reworked for piano, flute and violoncello (or perhaps viola) as early as 1815 (J Anh. 58). This piece, like the later op. 63 trio, was written for Weber's friend Dr. Philipp Jungh, a physician and accomplished cellist whom he had met in Prague in 1813.

The title "Shepherd's Complaint" has long been the cause of much speculation. Matthias Viertel, in his book *Die Instrumentalmusik Carl Maria von Webers* (Frankfurt am Main, 1986), points out that the theme of this movement harks back to a lied with the title *Schäfers Klagelied* from Wilhelm Ehler's *Gesänge mit der Begleitung der Chitarra* (Tübingen, 1804). Its words, which were set many times by other composers (including Schubert), were by none other than Johann Wolfgang von Goethe. Besides the quotation from

Préface

Le Trio en sol mineur, op. 63 pour piano, flûte et violoncelle, publié en 1820, fait partie du petit nombre d'œuvres de musique de chambre de Carl Maria von Weber. Les brèves mentions inscrites par le compositeur dans son journal permettent de retracer rapidement la genèse de l'œuvre. La première mention date du 8 avril 1818: «travaillé au trio». Weber a probablement commencé par composer le Rondo, comme il ressort de la mention du 12 mai 1818 (Dresde). Après une longue pause, causée par la maladie, il poursuit son travail en juillet 1819 avec le 1^{er} mouvement et le Scherzo. Le 25 juillet, il termine sa composition, notant: «Trio G moll Pf. Flauto, Violoncello vollendet» (Trio en Sol mineur pour pf., flûte, violoncelle terminé) (d'après Friedrich Wilhelm Jähns, *Carl Maria von Weber in seinen Werken. Chronologisch-thematisches Verzeichniss seiner sämtlichen Compositionen*, Berlin, 1871).

Weber ne mentionne toutefois pas dans son journal le 3^e mouvement, «Schäfers Klage» (lamentations du berger). Celui-ci remonte probablement à un Andante composé à Prague en 1813 avec variations pour violoncelle et piano (J Anh. 42), arrangées par Weber dès 1815 pour piano, flûte et violoncelle (ou alto?; J Anh. 58). Weber a écrit cet Andante avec variations, de même que plus tard le Trio op. 63, pour son ami médecin, Philipp Jungh, qui jouait très bien du violoncelle et qu'il avait connu à Prague en 1813.

Le titre «Schäfers Klage» a donné longtemps lieu à des spéculations. Dans son livre *Die Instrumentalmusik Carl Maria von Webers*, Francfort-sur-le-Main, 1986, Matthias Viertel signale que le thème de ce mouvement provient d'un lied intitulé «Schäfers Klagelied» (complainte du berger), faisant partie des *Gesänge(n) mit der Begleitung der Chitarra* de Wilhelm

wurde, schrieb kein Geringerer als Johann Wolfgang von Goethe. Neben diesem Liedzitat im dritten Satz findet man im Finale auch einige Anklänge aus Webers wohl berühmtestem Werk, dem „Freischütz“. Das verwundert kaum, da Weber das Trio zur selben Zeit schrieb, in der er am „Freischütz“ arbeitete. Zu erwähnen wären hier vor allem das diabolische Trillermotiv aus Caspars Trinklied (Finale Takt 7/8) oder das Doppelschlagmotiv aus dem Chor „Laßt lustig die Hörner erschallen“ (Finale Takt 49/50).

Für die vorliegende Ausgabe stand neben der Erstausgabe Webers Autograph zur Verfügung. Das Autograph enthält sehr viel weniger Vortragsbezeichnungen als die Erstausgabe. Außerdem schreibt Weber ausschließlich durchstrichene Achtel als Vorschlagsnoten, während in der Erstausgabe zwischen Achtel, durchstrichener Achtel und Sechzehntel unterschieden wird. Diese Differenzierung ist jedoch sehr inkonsequent und man ist darauf angewiesen, die richtige Ausführung aus dem musikalischen Kontext zu erschließen. Da die Vorschlagsnoten in den seltensten Fällen Vorhaltcharakter haben, wurden sie in unserer Ausgabe in der Regel modernisiert als 1 wiedergegeben. Das Ornament R bedeutet sicherlich Doppelschlag und wird deshalb in unserer Ausgabe modernisiert als r wiedergegeben.

Die Erstausgabe erschien bei Schlesinger in Berlin. Möglicherweise ließ Weber von seinem Autograph eine Kopie anfertigen, in die er noch Korrekturen eintrug und die dann als Stichvorlage für die Erstausgabe diente. Die Stichvorlage zum Trio op. 63 ist jedenfalls verschollen. In vielen Fällen bietet das Autograph musikalisch sinnvollere Phrasierungen und dynamische Angaben, die in der Erstausgabe fehlen. Sie werden kommentarlos übernommen. Sich widersprechende Lesarten werden in den *Bemerkungen* diskutiert. Zeichen, die in Klammern stehen, fehlen in den Quellen, stellen aber nach Meinung des Herausgebers notwendige Ergänzungen dar. Da Weber nur selten ein Motiv zweimal exakt gleich notiert, wurde außerdem darauf geachtet, die für seinen Kompositionsstil so typischen kleineren Varianten und verschiedenen Phrasierungen nicht allzu sehr zu glätten, sondern es vielmehr den Ausführenden anheim zu stellen, etwaige Inkonsequenzen nach gründlicher Prüfung in eigenem Ermessen selbstständig zu beheben.

this lied in the third movement, we also find several allusions in the finale to what is probably Weber's most famous work, *Der Freischütz*. This is hardly surprising as Weber composed the trio at the same time that he was working on the opera. Here we need only mention the diabolical trill motif from Caspar's drinking song (finale, bars 7–8) and the turn motif from the chorus “Laßt lustig die Hörner erschallen” (finale, bars 49–50).

For the purposes of our volume we were able to consult both the original edition and Weber's autograph manuscript. The latter contains far fewer expression marks than the print; moreover, Weber invariably wrote appoggiaturas as eighth notes with a slash through the stem, whereas the first edition distinguishes between eighth notes, slashed eighths and sixteenth notes. These distinctions are highly inconsistent, however, and we are forced to infer the proper execution from the musical context. Since the appoggiaturas rarely have the character of suspensions, we have generally reproduced them in modern form as 1. The ornament R surely refers to a turn, and is therefore reproduced in modern form as r in our volume.

The first edition was issued by Schlesinger of Berlin. It is possible that Weber had a copyist's manuscript prepared from his autograph and entered corrections into it for use as an engraver's copy for the Schlesinger print. Whatever the case, the engraver's copy for op. 63 is no longer extant. In many instances the autograph presents musically convincing phrase and dynamic marks not found in the original print. We have adopted them without comment. Contradictory readings are discussed in the *Comments*. Signs lacking in the sources but deemed necessary by the editor are enclosed in parentheses. As Weber rarely notated a motif twice in exactly the same way, we have also taken pains not to overly standardize the minor discrepancies and conflicting phrase marks so typical of his style. Instead, we leave it to the discretion of the performer to remove such inconsistencies as he or she sees fit.

The editor and the publishers wish to thank the British Library, London, and the Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz with Mendelssohn Archive, for kindly placing the sources at our disposal. We also extend our special thanks to Dr. Joachim Veit for providing helpful information on the status of the sources and

Ehlers, Tübingen, 1804. Le texte de ce lied, d'ailleurs mis plusieurs fois en musique, entre autres par Schubert, fut écrit par Johann Wolfgang von Goethe en personne. Outre cette citation du thème du lied dans le 3^e mouvement, on retrouve aussi dans le Finale quelques allusions au «Freischütz», l'œuvre la plus célèbre à n'en pas douter de Carl Maria von Weber. Ceci n'a rien d'étonnant, puisque le compositeur écrivit son Trio alors même qu'il travaillait au «Freischütz». Il faut signaler avant tout à cet égard le motif du trille diabolique de la chanson à boire de Caspar (Finale, mesures 7/8) ou encore le motif du gruppetto tiré du chœur «Laßt lustig die Hörner erschallen» (Finale, mesures 49/50).

La présente édition se base sur la première édition et sur l'autographe de Weber. Celui-ci renferme beaucoup moins de signes et d'indications d'exécution que la première édition. D'autre part, Weber note exclusivement des croches barrées comme appoggiatures alors que la première édition établit une distinction entre croche, croche barrée et double croche. Cette différenciation est cependant très inconséquente et c'est le contexte musical qui décide en fin de compte du mode d'exécution approprié. Comme les appoggiatures ont très rarement le caractère d'une dissonance, elles ont été en règle générale notées dans la présente édition sous la forme modernisée 1. L'ornement R désigne certainement un gruppetto et nous le notons dans notre édition sous la forme modernisée r.

La première édition est parue chez Schlesinger, à Berlin. Il se peut que Weber ait fait faire une copie de son autographe, dans laquelle il aurait encore effectué des corrections et qui aurait servi ensuite de modèle de gravure pour la première édition. En tout cas, le modèle de gravure du Trio op. 63 a disparu. Dans de nombreux cas, l'autographe offre sur le plan musical des phrasés et des indications dynamiques plus appropriés et qui sont absents de la première édition. Ils sont repris ici sans commentaire particulier. Les lectures contradictoires sont commentées aux *Bemerkungen/Comments*. Les signes placés entre parenthèses font défaut dans les sources, mais ils constituent de l'avis de l'éditeur des ajouts nécessaires. Comme Weber ne notait que rarement un motif donné deux fois exactement de la même façon, l'éditeur a veillé à ne pas trop effacer ses petites variantes et ses différents phrasés, si typiques de son style de composition, mais au con-

Herausgeber und Verlag danken der British Library, London, und der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz mit Mendelssohn-Archiv, für die Bereitstellung der Quellen sowie Herrn Dr. Joachim Veit für die aufschlussreiche Information zur Quellenlage. Frau Dr. Wiltrud Haug-Freienstein sei für ihre wertvollen Anmerkungen und Vorschläge ganz herzlich gedankt.

München, Herbst 2000

Henrik Wiese

to Dr. Wiltrud Haug-Freienstein for her valuable comments and suggestions.

traire à laisser toute liberté aux musiciens de supprimer eux-mêmes le cas échéant telle ou telle inconséquence.

L'éditeur et la maison d'édition adressent leurs remerciements à la British Library de Londres ainsi qu'à la Staatsbibliothek de Berlin, Preußischer Kulturbesitz et Archives Mendelssohn pour la mise à disposition des sources; il remercie en outre Joachim Veit pour les informations importantes fournies quant à la situation des sources. Nous remercions enfin Wiltrud Haug-Freienstein pour ses précieuses remarques et propositions.